

gabe von Giseke's Werken, d. h. nach 1767 entstanden und verbreitet worden.

Noch so aber könnten Zweifel an der Autorität Gärtner's übrig bleiben, wenn nicht diese durch die vollgültigste Quelle ihre Beglaubigung und nähere Erklärung erhielte. Es ist dies eine kleine, als Manuscript gedruckte Schrift: „Nachrichten von der Familie Giseke, zusammengestellt von Günther Giseke, Prediger. Handschrift für die Familie.“ (Eisleben 1843, 26 S., mit einer Geschlechtsstafel.) Der Verf. ist ein als Pastor in Unterrischdorf bei Eisleben lebender Enkel des Dichters, und aus der Hand eines andern Enkels Giseke's, des zu Breslau lebenden Regierungsraths Giseke, habe ich ein Exemplar dieser fast ganz unbekannt und unbeachtet gebliebenen kleinen Schrift erhalten. Ich glaube nichts Überflüssiges zu thun, wenn ich Einiges, die Herkunft des Dichters Betreffendes, was für den Literaturfreund von Interesse sein muß, daraus mittheile, da es sonst nirgend so vollständig und mit dieser Gewähr der Echtheit angetroffen wird.

Die früheste sichere Spur von Giseke's Vorfahren (in Deutschland) geht ins 16. Jahrhundert zurück; Henning Giseke lebte um 1563; Wohnort und Stand bleiben dunkel. Dessen Sohn Heinrich, geb. 1590, starb 1674 zu Osterwieck bei Halberstadt. Sein ältester Sohn, des Dichters Großvater, Nikolaus Dietrich, geb. zu Osterwieck den 2. Febr. 1656, zog nach Hamburg, wo er 1738 als Kaufmann gestorben ist. Er war Vater einer zahlreichen Familie, in welcher namentlich zwei Linien für die Literatur- und Gelehrten-geschichte Bedeutung haben. Der ältere Sohn Paul, des Dichters Vater, wurde zu Hamburg den 21. Aug. 1686 geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog 1706 die Universität Helmstedt, wo er Theologie studirte, deren Studium er zu Sena beendigte. Im Jahre 1710 nach Hamburg zurückgekehrt, ward er dort unter die Zahl der Candidaten aufgenommen. Das folgende Jahr, 1711, wurde er Erzieher der Söhne des Herrn v. Schnell, Obercommissarius des Königs von Dänemark im Haag. 1714 wurde Paul Giseke Hofmeister der Söhne des kaiserl. östreich. Obersten v. Rohr, mit welchen er nach Italien reiste und bis 1717 in Neapel lebte. Dann nahm er seine Entlassung und kehrte nach Hamburg zurück. Von da nun berief ihn die evangelische deutsche Gemeinde in Günz und der eisenburgischen Gespanschaft in Niederungarn zu ihrem Prediger. Dorthin ging er 1718 mit seiner neuvermählten Gattin, Katharina Krahmer, ab, und zwar nach dem ihm bestimmten Wohnorte Esoba. Hier in Esoba, nicht in Günz, wie selbst Gärtner angibt, wurde unser Dichter den 2. April 1724 geboren, als der jüngste hinter drei Schwestern, von denen eine, Katharina, unverheirathet ihn überlebte († 1769). An dem frühzeitigen Tode seines Vaters war theils die zu große Anstrengung im Berufe bei einer zahlreichen Gemeinde (an manchen Sonntagen belief sich die Zahl der Communicanten auf 1000), theils der nachtheilige Einfluß des Klimas schuld. Der Dichter hat es stets beklagt, daß er seinen Vater nie gekannt, so in den wehmüthigen „Klagen an Herrn Cr.. 1749“ („Poetische Werke“, S. 170):

Freund, ich habe niemals die süßen Freuden empfunden,

Die ein Vater uns gibt.

Ah, ich habe Den nicht, von dem ich abstamm', umarmt,

Niemals: Vater! gesagt.

Also wollte des Schicksals Gesez. Er starb unter Fremden,

Als er kaum mich gesehen

Die hier herausgehobenen Worte: „Er starb unter Fremden“, sprechen deutlich genug. Auch die Mutter starb ihm, ehe sie die Früchte ihrer Erziehung erlebte, was er in demselben Gedicht beklagt:

Swar auch sie ist dahin, die mich mit Seufzern und Thränen

Dir, o Tugend, erzog.

Und ich hab' ihr doch nicht nur eine der Thränen vergolten,

Einen Seufzer belohnt!

Oft gedenk' ich an sie . . .

So ist denn der ungarische Ort, in welchem Giseke eben nur zur Welt geboren war, aber noch an der Mutter Brust in die Heimat seiner Altern, Hamburg, zurückgebracht wurde, nicht einmal recht im leiblichen Sinne seine Vaterstadt, sondern für ihn so zufällig, als wäre er dort seinen Altern auf der Reise geboren; seine wahre Vaterstadt bleibt allein durch Herkunft, Verwandtschaft und Erziehung Hamburg, an welches man bei Giseke noch eher zu denken Ursache hat als bei seinem großen Freunde Klopstock. Dort lebten auch seine Verwandten mütterlicher Seite, von denen Paul Dietrich Giseke, ein leiblicher Vetter des Dichters (Sohn von Nikolaus Heinrich), aber bedeutend jünger, besondere Erwähnung verdient. Er ward 1741 geboren und starb 1796 als Arzt und Professor am Gymnasium zu Hamburg, als Naturforscher durch viele Schriften über Botanik (er war ein Schüler Linné's) ausgezeichnet. Das Verzeichniß seiner Schriften gibt Meusel, der jedoch an der Verwandtschaft des Naturforschers und des Dichters irre war, da er letztern Gieseke, den Andern Giseke schreibt.

Nicolaus Dietrich Giseke hinterließ eine zahlreiche, größtentheils noch blühende Nachkommenschaft. Sein ältester Sohn Friedrich August Karl starb vor drei Jahren, 1843, in dem hohen Alter von 91 Jahren. Literarisch bekannt machte sich Dessen jüngerer Bruder August Ludwig Christian (geb. 1736, gest. 1832), Verf. der „Gemälde ländlicher Glückseligkeit“, Leipzig 1794 (gemeinschaftlich mit seinem Bruder Otto); der „Erzählungen aus dem Menschenleben, dem Thierreich und der Ideenwelt“ (Leipzig 1794); der „Rubriken“, ein Lesebuch (Kopenhagen 1802), und mehrerer Gedichte und Aufsätze im Bürger'schen „Musen-almanach“, dem „Freimüthigen“ und andern Zeitschriften. Einige seiner Gedichte sind in Musik gesetzt worden. Es ist auffallend, daß dieser auch durch seine Lebensbeschreibung bemerkenswerthe Schriftsteller und Sohn eines so bekannten Dichters von unsern Literatoren, z. B. auch in den sonst so genauen Gudenschen Tabellen, mit Stillschweigen übergangen wird. Die hervorstechendsten Punkte seines Lebens seien hier, nach unserer Quelle, schließlich hervorgehoben. A. L. G. Giseke bezog 1775 die Universität Göttingen, wo er die Rechte studirte. 1783 übernahm er die Stelle eines Secretairs bei dem russischen Geheimrath Baron von der Asseburg in Regensburg und blieb neun Jahre bei ihm. 1794 ging er als Rath zu dem Herzog Friedrich Karl Ferdinand von Braunschweig-Bevern, der ihn 1805 zum Hofrath ernannte. Dieser Fürst war dänischer Feldmarschall. Nach Dessen Tode brachte Giseke seine dänischen Orden nach Kopenhagen. König Friedrich VI. von Dänemark schenkte ihm bald darauf das Indigenatsrecht und ernannte ihn 1814 zum Etatsrath. Er blieb indeß bei der verwitweten Herzogin als Geschäftsführer. Erst 1816 zog er sich von allen Geschäften zurück und nahm seinen Aufenthalt in Braunschweig, wo er in dem Hause einer Verwandten, Henriette Gärtner, einer Tochter des Professors Gärtner am Carolineum, des Freundes seines Vaters und Herausgebers von Dessen poetischen Werken, wohnte. Er trat 1819 in ein ihm versprochenes Kanonikat beim Stifte Cyriaci ein, und da er unverheirathet blieb, war er der Freund und Wohlthäter seiner Verwandten und Anderer. Die Botanik war sein Lieblingsstudium. Dort entschlief er den 17. April 1832.

Dessen jüngerer, schon erwähnter Bruder Otto (vollständig Ernst Johann Ludwig Otto), geb. 1763, ist schließlich einer besondern Erwähnung nicht unwerth. Er studirte in den achtziger Jahren in Göttingen Theologie, und hörte hier Leh, Walch, Peter Miller, Spittler, Hoyer. Nach dem Abgange von der Universität als Hauslehrer in Hamburg gab er, außer den angeführten, mit seinem Bruder Ludwig verfaßten „Gemälden ländlicher Glückseligkeit“ eine Geschichte Hamburgs heraus, welche aber nicht vollendet ist. In den Zeitschriften jener Zeit finden sich mehre Aufsätze von ihm, wie er auch einige Predigten hat drucken lassen. Er starb 1838 als fürstlich sondershausischer Consistorialrath in Ebeleben, nachdem er zwei Jahre vor seinem Tode pensionnirt worden. Die Zeit seines Aufenthalts in Ham-